

Herrn Prof. Dr.
Matthias Horst
Bund für Lebensmittelrecht und
Lebensmittelkunde e.V. (BLL)
Godesberger Alle 142 – 148
53175 Bonn

Heike Moldenhauer
Leiterin Gentechnikpolitik

Fon: 0 30/2 75 86-456
Fax: 0 30/2 75 86-440
heike.moldenhauer@bund.net

21. August 2009

Ihre Forderung nach Schwellenwerten für in der EU nicht zugelassene gentechnisch veränderte Organismen

Sehr geehrter Prof. Dr. Horst!

In Ihrem gemeinsam mit zehn weiteren Verbänden an Landwirtschaftsministerin Aigner versandten Brief vom 6. August 2009 schreiben Sie, dass die Einfuhr von Sojabohnen und Sojaschrot aus den USA in die EU seit Juni praktisch zum Erliegen gekommen sei. Der Grund: Funde von in der EU nicht zugelassenen gentechnisch veränderten Organismen (GVO) in für den europäischen Markt bestimmten Lieferungen.

Sie schreiben, die Einfuhr werde verhindert, führen aber nicht aus, wer sie verhindert. Deshalb möchten wir wissen:

- Sind es die EU-Behörden oder Behörden einzelner EU-Länder, die einen sofortigen Stopp aller Sojalieferungen in die EU verfügt haben?
- Sind es die US-Exporteure, die nicht mehr in die EU liefern? Um welche handelt es sich, und wie viel Prozent des EU-Marktes decken sie mit ihren Lieferungen ab?
- Sind es die in der EU ansässigen Importeure, die US-Importe zurückweisen? Um welche handelt es sich, und wie viel Prozent des EU-Marktes beliefern sie?
- Um welche Mengen geht es dabei?
- In welchem Verhältnis stehen die nicht mehr verfügbaren Mengen zum gesamten Bedarf an Soja-Futtermitteln in der EU?

Ihrem Szenario eines drohenden Futtermittelnotstandes in der EU steht die Antwort der Bundesregierung vom 6. August 2009 auf eine Anfrage der Abgeordneten Höfken entgegen, die diesem Schreiben beigelegt ist. Danach sind über das Europäische Schnellwarnsystem „Rapid Alert System on Food and Feed“ (RASFF) für die Jahre 2004 bis 2009 42 Fälle von mit in der EU nicht zugelassenen GVO in Futtermitteln dokumentiert. Davon entfallen zehn auf

das Jahr 2009 (bis zum 30. Juli 2009). Von den 42 Schnellwarnmeldungen entfällt rund ein Drittel auf Heimtiernahrung, d.h. nicht auf für landwirtschaftliche Nutztiere bestimmte Futtermittel. Die Antwort der Bundesregierung geht auch auf die betroffenen Mengen ein. Beanstandet wurden Chargen sowohl von 0,5 Kilogramm als auch solche von 6 600 Tonnen. Das heißt, bezogen auf die für 2009 zehn gemeldeten Verunreinigungsfälle: Es können Mengen von fünf Kilo bis 66 000 Tonnen betroffen sein – nicht berücksichtigt ist dabei, dass bei Verunreinigung von Futtermitteln ein Drittel auf Heimtiernahrung entfällt.

Wir fragen Sie:

- Wie können so wenige Verunreinigungsfälle und so geringe Mengen an verunreinigten Futtermitteln zu dem von Ihren Organisationen behaupteten Futtermittelnotstand führen?
- Wie können so wenige Fälle und so geringe Mengen die Importe zum Erliegen bringen?

Sie selber stellen in Ihrem Brief an Landwirtschaftministerin Aigner fest, dass allein Importe aus den USA betroffen sind, nicht solche aus Ländern wie Argentinien und Brasilien, die ebenfalls in großem Umfang gentechnisch veränderte Pflanzen anbauen. Das heißt im Umkehrschluss: Die USA haben ihr Verunreinigungsproblem nicht im Griff, es gelingt ihnen nicht, die Erfordernisse ihrer Exportmärkte zu erfüllen.

Wir sind befremdet darüber, dass Sie und Ihre Mitunterzeichner ganz offenbar nicht auf Ihre Geschäftspartner in den USA einwirken und diese auffordern, Maßnahmen gegen gentechnische Verunreinigungen zu treffen und die Gesetze der EU zu respektieren. Wir wundern uns ferner, dass Sie und die dem BLL nahestehenden Verbände nicht auf die Expertise der Futtermittelhändler und Lebensmittelproduzenten zurückgreifen, die den Markt für gentechnikfreie Futtermittel bedienen. Stattdessen tun Sie das Gegenteil. Sie rufen einen angeblichen Futtermittelnotstand aus und verlangen von den zuständigen Politikern, die EU-Gesetzgebung zugunsten der Gentechnik-Nutzer, insbesondere in den USA, zu ändern. Dass das für uns als Umweltschutzorganisation nicht hinnehmbar ist, brauche ich nicht eigens zu erwähnen.

Wir erwarten Ihre Antworten mit Spannung.

Mit freundlichen Grüßen

Heike Moldenhauer
Leiterin Gentechnikpolitik